

Die Inzidenz von FSME nimmt weiter zu

Trotz Restriktionen in der Pandemie

Die Einschränkungen während der Corona-Pandemie haben neben COVID-19 auch anderen Infektionskrankheiten die Verbreitung erschwert. Für FSME scheint das nicht zu gelten.

Wie sich die Inzidenz der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) im Laufe der COVID-19-Pandemie in verschiedenen europäischen Ländern, darunter Deutschland, entwickelt hat, haben jetzt polnische Forscher untersucht. Sie verwendeten dafür Daten des European Center for Disease Prevention and Control und von Euro-stat. Verglichen wurden die Inzidenzen der Jahre 2015 bis 2019 mit jenen von 2020, dem Jahr, in dem SARS-CoV-2 Europa heimsuchte.

Zu ihren Erkenntnissen berichten die Studienautoren: „Trotz der COVID-19-Pandemie und der auferlegten Restriktionen ist die Inzidenz von FSME in mehr als der Hälfte der analysierten Länder gestiegen.“ Deutschland gehört dazu. Lag die FSME-Inzidenz hierzulande in den Jahren 2015 bis 2019 bei 0,5 je 100.000 Einwohner, erreichte sie 2020 einen Wert von 0,85/100.000; das bedeutet einen Zuwachs um 70%. Das Ergeb-

nis ist statistisch signifikant. Besonders betroffen war das Bundesland Bayern. Weitaus höhere FSME-Inzidenzen werden allerdings aus den baltischen Staaten berichtet. In Litauen etwa beträgt sie 24,3/100.000. Noch vor gut 20 Jahren waren dort die weltweit höchsten Inzidenzen zu verzeichnen, 53,0/100.000 in Lettland und 40,3/100.000 in Litauen. Das sind zugleich auch die Länder mit den höchsten Impfquoten, in Lettland (heutige Inzidenz: 7,8/100.000) beispielsweise



In Risikogebieten können bis zu 5% der Zecken mit dem FSME-Virus infiziert sein.

sind 53% der Einwohner gegen FSME geimpft. Zum Vergleich: In Deutschland liegt die Impfquote bei 3%.

Der höchste Anstieg überhaupt war in Frankreich zu verzeichnen, wo die FSME-Inzidenz um 250% zunahm – allerdings auf nach wie vor niedrigem Niveau (2020: 0,07/100.000). Daneben gab es zwei Länder mit signifikanten Reduktionen der Inzidenz, nämlich Polen und Estland mit Rückgängen von 42% bzw. 17%. Die FSME-Inzidenzen lagen dort 2020 bei 0,3/100.000 und 5,3/100.000.

„Zentraleuropa und das Baltikum sind Gebiete mit hohem Risiko für eine Infektion mit dem Zeckenzephalitis-Virus“, schreiben die Forscher. Im Pandemiejahr 2020 seien die höchsten Inzidenzanstiege in Ländern mit verschiedenen Klimazonen festzustellen gewesen, darunter Frankreich, Bulgarien, Norwegen, Österreich und Italien. rb ■

Quelle: Zajac Z et al. J Clin Med 2022;11:803; doi:10.3390/jcm1030803

Was bewirkt ein religiöser Fastenmonat bei Migränepatienten?

Mehr Schmerzattacken im Ramadan

Von 2. April bis 2. Mai verzichten in diesem Jahr erwachsene Muslime tagsüber wieder auf jegliche Nahrung und Getränke, auch Rauchen und Sex sind tabu. Erschwert ist das Fasten für Migränepatienten – einer neuen Studie zufolge geht es mit mehr Schmerzattacken einher.

In die prospektive Beobachtungsstudie wurden 292 ägyptische Patienten (medianes Alter: 33 Jahre, 75% Frauen) mit Migränediagnose einbezogen. Einen Monat

vor der Fastenzeit bis zu ihrem Ende notierten sie in einem Kopfschmerztagebuch Häufigkeit, Dauer und Intensität der Migräneepisodes. Die Auswertung der Aufzeichnungen ergab: Die Häufigkeit der Attacken war im Ramadan verglichen mit dem Vormonat signifikant erhöht (median 4 vs. 3). Dies galt insbesondere für das erste Drittel der Fastenzeit. Gut die Hälfte der Patienten berichtete über einen Mehrbedarf an Migränemedikamenten während des Fastenmonats.

Erklärung für eine Verschlimmerung der Migräne während des Ramadans könnten laut Autoren Veränderungen der Schlafens- und Essenszeiten sowie der Art der konsumierten Lebensmittel sein. Ihr Rat an Ärzte: „Sie sollten mit ihren Patienten über die potenziell negative Wirkung des Ramadans auf Migräneattacken sprechen und darauf hinweisen, dass dies vor allem die ersten zehn Tage zu betreffen scheint.“ js ■

Quelle: Ragab AH et al. Headache 2022; doi: 10.1111/head.14231